

„Wir haben seinen Stern gesehen....“ (Mt 2,2)



Sie hatten seinen Stern gesehen. Der hatte sie vom Stuhl gerissen. Sie hatten sich auf den Weg gemacht. Und nun liegen sie da am Boden und schlafen.

Man kann ja auch wirklich müde werden und verzweifeln. Ständig kommt etwas dazwischen: die Mitglieder werden weniger, viele sind nicht mehr zu motivieren, andere wollen mehr, als wir leisten und uns leisten können. Von den immer gleichen Problemen gar nicht zu reden. Die Leute sind stur, kapieren´s nicht, wollen ewig alles beim Alten lassen. Und dann ging auch noch das Geld aus.

Sie hatten einen Stern gesehen. Doch das war lange her. Und der eine war müde geworden, und der andere war frustriert, und der Dritte war einfach sauer und wütend zugleich. Und alle drei hatten sie Blasen an den Füßen und waren lahm geworden. Die Jüngsten waren sie ja schließlich auch nicht mehr. Sie gingen weiter, weil sie halt mal gegangen waren, der Macht der Gewohnheit folgend, nicht dem eigenen Triebe. Die Vision des Aufbruchs war längst auf der Strecke geblieben.

Sie hatten einen Stern gesehen. Aber darüber redeten sie schon lange nicht mehr miteinander, es wäre ihnen fast peinlich gewesen, das Gespräch darüber war versickert. Andere Themen hatten sich aufgedrängt: Wer und was sich alles bei den anderen ändern müsste; wo man wirklich sparen könnte, uns was einem alles nicht passt, überhaupt und so.

So kam es, dass sie irgendwann alle drei unter einer Decke steckten auf einer bequemen Matratze, irgendwo in Frankreich. Burgund ist das schlechteste nicht – der Wein, der Käse....Da kann man´s zunächst einmal aushalten. Bitte nicht stören!

Doch dann kommt dieser Engel: „Entschuldigung, wenn ich störe! Da war doch ein Stern, erinnert euch, der hatte euch nicht in Ruhe gelassen. Der hatte euch mal vom Stuhl gerissen und aus den Matratzen. Für den seid ihr aufgebrochen!“

„Ja schon gut“, sagt der eine, dreht sich um und schläft weiter.

„Lass mich in Ruhe mit dem Stern!“ sagt der andere. „Ich bin im Leben schon vielen nachgelaufen. Ich habe schon so viele Aufbrüche zusammenbrechen gesehen, ausgebremst von der harten kirchlichen und gesellschaftlichen Wirklichkeit. Lass mir meine Ruhe!“

Einer von den dreien hat die Augen aufgemacht. „Schau mal, der Stern!“ sagt der Engel. Aber er schaut in eine ganz andere Richtung. Auch er bleibt liegen.

Es gab einmal den Tag, da haben wir seinen Stern gesehen. Es gab einmal den Tag, da hat ´s uns von den Stühlen gerissen und wir sind aufgebrochen. Und schließlich sind wir immer noch dabei, wie auch immer. Mag sein, dass wir uns innerlich zur Ruhe gesetzt haben. Sternzeiten, das war einmal, das ist lange her.

Aber noch sind – hoffentlich – die Augen offen, und irgendwie, lahm oder angeschlagen, sind wir immer noch auf dem Weg. Innen drin, ganz tief im Herzen ahnen wir vielleicht, dass der Stern uns gar nicht so fern ist.

Von den drei Magiern heißt es im Evangelium, dass sie auf dem Weg geblieben sind.....

(vgl. Franz Kamphaus, Gott beim Wort nehmen, Freiburg 2006, S. 30ff)